

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commis
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Breit-Beile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Girsberg, Schönau
Lobenberg, Landesbat, Jauer, Bollenhain
pro Beile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 150.

Girsberg, Mittwoch den 1. Juli 1885.

6. Jahrg.

Zum Abonnement

auf das bevorstehende neue Quartal einladend, be-
merken wir ergebenst, daß demnächst im Feuilleton
zum Abdruck gelangen werden:

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.

Für das Feuilleton haben wir ferner erworben:

Im Wechsel der Zeiten.

Roman von Josephine Gräfin Schwerin.

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

Unsere geehrten Lesern wird dadurch eine Fülle
hochinteressanter, spannender Unterhaltungslektüre
geboten.

2000 Mark Unterschlagung.

In dem bekannten Traum des jüdischen
Assessors, welcher die Anklageschrift gegen Herrn
Hosprediger Stöcker zum Vorschein brachte, spielte
neben dem „sahelässigen Meineid“, der schon genügend
charakterisirt worden ist, auch die „rechtswidrige Zu-
eignung von 2000 Mk. baaren Geldes, welche dem
Angeschuldigten anvertraut waren,“ eine hervorragende
Rolle. Was es mit diesem Gelde für Bewandniß
hat, zeigt folgende „Erklärung“, welche in Berliner
Blättern veröffentlicht wird:

In den Zeitungen sind nach einem Stenogramm
die Gründe mitgetheilt, welche der Kgl. Landgerichts-

director Lüthy am 16. d. M. in der Untersuchung
wider Bäder öffentlich vorgetragen haben soll. Ob
sie wirklich so vorgetragen sind und ob der Gerichts-
hof durch diese Gründe geleitet ist, müssen wir dahin
gestellt sein lassen.

Nach diesen Mittheilungen soll Herr Lüthy u. A.
gesagt haben:

„Ich knüpfe hieran den Fall mit den 2000
Mark, die gegeben waren von irgend einem
wohlthätigen Geber zur Stiftung eines Invaliden-
fonds. Unbestritten sind diese 2000 Mark nicht
zu diesem Zwecke verwendet worden, sondern,
wie durch die Verhandlung nicht im Zweifel ge-
lassen ist, zur Bestreitung der zur Herausgabe
eines-Parteiblattes erwachsenen Kosten, also nicht
im Sinne des inzwischen verstorbenen Gebers.
Unbestritten ist ferner an Stelle dieser 2000 Mark
— an die Kasse dorthin oder dorthin ist gleich-
gültig — ein Schuldschein des Zeugen Stöcker
für die Stadtmiffion gelegt worden. Niemand
wird, wie ich wiederhole, bezweifeln, daß die
2000 Mark im Sinne des Gebers nicht verwendet
sind, Niemand wird Zweifel darüber haben, daß
keiner der Empfänger das Recht hatte, diese 2000
Mark ohne Anfrage bei den hinterbliebenen Erben
zu einem anderen, als dem bestimmten Zwecke zu
verwenden und Niemand wird endlich darüber
Zweifel haben, daß die Hinterlegung eines Schulds-
scheins, selbst beste Solvenz vorausgesetzt, keine
geeignete Gewähr und Ersatz für die zu anderen
Zwecken verwendeten 2000 Mk. gewesen ist.“

Wir wissen nicht, wie weit die Verhandlung
einen Anhalt für diese incorrekte Darstellung der Sache
gegeben hat. Zu bedauern ist unzweifelhaft, daß die
Verhandlung so wenig geeignet gewesen ist, die Wahr-
heit klarzulegen. Es ist nämlich thatsächlich

nicht wahr, daß „irgend ein wohlthätiger
Geber zur Stiftung eines Invalidenfonds
2000 Mark gegeben“ habe, daß dieser Geber
inzwischen verstorben sei, daß deshalb
seine Erben wegen Verwendung dieser
2000 Mark zu einem anderen Zwecke hätten
gefragt werden müssen. Vielmehr ist der That-
bestand folgender:

Die christlich-socialen Partei beschloß, auf Anregung
einer Gabe von 50 Mark zur Errichtung eines Ar-
beiter-Invalidenhauses Geld zu sammeln. Viele Mit-
glieder und Freunde der Partei zahlten dazu Beiträge.
Da die gesammelte Summe zu gering und für den
Zweck unverwendbar war, mußte die Ausführung des-
selben vertagt werden: Die Verfügung über das Geld
stand hiernach Niemand zu, als dem Vorstande der
Partei. Derselbe hat das Geld zu verschiedenen Zeiten
in verschiedener Art angelegt. Zuletzt hat er beschlossen,
es zum Ankauf des Stadtmiffionshauses als zinsloses
Darlehn hinzugeben, bis es einmal im Sinne der
Geber verwandt werden kann. Da die Stadtmiffion
noch nicht Corporationsrechte hat, so sind ihre Grund-
stücke auf den Namen des Hospredigers Stöcker ein-
getragen, der seiner Zeit den Schuldschein über die
2000 Mark ausgestellt hat. Wir conspiren auf
dieser Art das Geld sicher und nach unserer Ueber-
zeugung ganz im Sinne der vielen Geber. Nach dieser
Darlegung des Sachverhalts gestehen wir Nie man-
dem eine abfällige Kritik dieser unserer völlig be-
rechtigten Handlungsweise in Verfügung über die ge-
sammelten Gelder zu.

Berlin, den 27. Juni 1885.

Die Kassenverwaltung der Christlich-socialen
Partei.

Rühne. Todan. Schneider.

Flamingo.

Erzählung von Balduin Böllhausen.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Kein Feuer, keine Wärme in den sicher elenden
Räumen? Alles kalt und unheimlich bei diesem Hunde-
wetter?“ fragte Flamingo erstaunt, und er blieb wieder
stehen, „nein, das dulde ich nicht, ob's auch im Ein-
klinge mit meinen Ansichten über eine erbärmliche Welt.
Nein, mein liebes Kind, und wenn nur ein Funke von
Vertrauen zu dem alten Flamingo in Ihnen lebt, so
werden Sie jetzt meinem Rath folgen. Ich vermüthe,
Ihre Wohnung ist verschlossen? Gut, da wär's über-
flüssig, gingen wir jetzt noch dahin. Was da zu thun
ist, verrichten wir morgen am Tage ebenso gut, sogar
leichter. Jetzt hingegen begleiten Sie mich. Ich besitze
nämlich eine Villa, ein Urbild aller Gemüthlichkeit.
Ist sie auch klein, so ist sie doch mein eigen, und das
ist ein großes Wort. Da sollen Sie die Nacht ver-
bringen, und gefällt's Ihnen, so gehe ich Ihnen ein
wenig zur Hand, wenn's morgen gilt, einem Ver-
storbenen die letzte Ehre zu erweisen. Und nun ent-
scheiden Sie. Hier vor uns liegt die Querstraße.“

„Sie kennen mich nicht?“ — hob Eva zaghaft an,
allein in ihrer Stimme verrieth sich, daß der bündige
Vorschlag sie tröstlich berührte.

„Und Sie kennen mich nicht,“ versetzte Flamingo
lebhaft, als sie stockte, „da haben wir Einer vor dem
Andern nichts voraus. Ist's zehnmal Ihr eigener,
armer, lieber Vater, so gehört solch' junges frisches
Blut doch nicht in die Gesellschaft eines Todten. Das
lähmt den Geist, wie es den Körper erschütteret, und

sehen wir noch länger hier, so erleben wir, daß wir
auf den Steinen festfrieren, der Wind eine ordentliche
Schneebank um uns zusammenweht und dann gute
Nacht, Welt. Also schnell, mein liebes Kind; bei sol-
chem Wetter ist jede Minute kostbar.“

Da ergriff Eva des wunderlichen Alten Hand und
gedämpft, wie unter der Wucht einer tiefen Bewegung,
hob sie an:

„Ihre große Güte, Ihr Mitleid“ —
„Gut, gut,“ unterbrach Flamingo sie wieder schnell,
„da kommt gerade ein Omnibus, der beinahe bis vor
meine Thür fährt und Platz ist ebenfalls noch drinnen
— Hallo! Mann!“ rief er laut, und weniger auf
seinen vom Winde verwehten Jurus, als auf das ener-
gische Schwingen seines Armes, hielt der nur mit we-
nigen Personen besetzte Wagen an.

Schnell drängte er Eva hinter denselben. Die
mittels eines langen Riemens, in dessen Endschleife
des Kutschers Fuß stand, bediente Thür öffnete sich.
Eva stieg ein und nahm die Harse in Empfang; ver-
hältnißmäßig gewandt folgte Flamingo ihr nach, von
der unsichtbaren Kraft getrieben, fiel die Thür hinter
ihm zu und gleichzeitig setzte der Wagen sich in Be-
wegung. Eva hatte bereits Platz genommen. Nach-
dem Flamingo durch ein Glashürchen hindurch das
Fahrgeld an den Kutscher entrichtet hatte, ließ er sich
neben ihr nieder. Das nunmehr folgende Schweigen
war Eva willkommen. Die Harse vor sich auf den
Knien in der Schwebel haltend, um sie vor heftigen
Stößen zu bewahren, hatte sie das Antlitz so tief ge-
neigt, daß es in den Falten ihres Tuches fast ver-

schwand. Zwischen denselben hervor aber suchten ihre
Blicke immer wieder verstoßen den seltsamen Gefähr-
ten, von dem sie nicht wußte, ob sie ihn mehr fürchten
oder in Dankbarkeit und Vertrauen zu ihm aufsehen
sollte. Denn wie ein Gebilde aus Holz sah er da,
die Blicke starr auf die gegenüberliegende beeierte Fenster-
scheibe gerichtet und den Schwankungen des rasselnden
Wagens folgend, als ob er mit demselben verwachsen
gewesen wäre. Das um seinen Hals gewundene wol-
lene Tuch hatte er bis zur Unterlippe emporgezogen,
wodurch die eigenthümliche Schnabelform der Nase um
so auffälliger wurde. Der zerknitterte Hut, tief in die
Stirn gedrückt, diente am wenigsten dazu, sein Neuge-
res freundlicher zu gestalten. Die Hände steckten in
den Vordertaschen des falschen Ueberzieher's. Die eine
klirrte mit dem Gelde, welches er in dem Hotel an
sich nahm. Er schien dasselbe zu zählen.

So ging es beinahe eine halbe Stunde in derselben
Richtung vorwärts. Hin und wieder stieg ein neuer
Fahrgast ein oder verließ ein anderer den Wagen, wo-
durch jedesmal eine jähe Abkühlung des sich allmählich
wieder erwärmenden Raftens herbeigeführt wurde. Worte
wurden nicht gewechselt, noch weniger Grüße aus-
getauscht. Jeder schien nur für sich allein und für nichts
weiter in der Welt Sinn zu haben. Nur einmal er-
mannte Flamingo sich zu der kurzen Bemerkung, indem
er seine Lippen Eva's Ohr näherte:

„Nicht einschlafen; wir sind bald zur Stelle,“ dann
sah er wieder da wie eine verwitterte Pagode.

Eva neigte zum Zeichen des Verständnisses das
Haupt. Woher hätte ihr Schlaf kommen sollen! Hinter

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. Se. Majestät der Kaiser setzt seine Bade- und Brunnenkur mit bestem Erfolge regelmäßig fort und erlebte ebenso regelmäßig die Regierungsgeschäfte. Fast jeden Tag zweimal unternimmt der hohe Herr längere Ausfahrten in die Umgebung von Ems. Ueber die Dauer des Aufenthaltes in Ems sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen, entgegenstehende Blättermeldungen sind verfrüht.

— Se. K. u. K. S. der Kronprinz hat gestern Abend Schlessien wieder verlassen und ist mit den Herren seines Gefolges aus Breslau, Koflhaut und Frankfurt a. O. zurückgekehrt. Die Ankunft Höchstselben erfolgte hier auf dem Bahnhof in der Friedrichstraße heute früh bald nach 6 Uhr. Der Kronprinz hielt sich nur kurze Zeit in Berlin auf und reiste dann nach dem Neuen Palais bei Potsdam weiter.

× Der „Staatsanzeiger“ schreibt: „Verschiedene Zeitungen legen bei Wiedergabe der Ansprache Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen an Sein Dragoner-Regiment zu Dels Höchstselben das Wort „Nachob“-Dragoner in den Mund. Dieses Wort ist Höchsterseits nicht gebraucht worden. (Auch wir hatten die betreffende Rede des Kronprinzen nach einem Bitat der „N. A. Z.“ in dem ersten Sinne veröffentlicht. D. Red.)

— Ueber der braunschweigischen Frage schwebt ein eigenes Verhängniß: Die auf heute festgesetzte Schlussitzung des Justizauschusses des Bundesraths über den preussischen Antrag wurde plötzlich abgesetzt, weil Staatsminister v. Bötticher eine Berufung zum Kaiser nach Ems erhalten hatte. Die nächste Sitzung des Justizauschusses ist nun auf Donnerstag Mittag 12¹/₂ Uhr anberaumt. Da an diesem Tage auch die regelmäßige Plenarsitzung des Bundesraths abgehalten werden soll, so wird die braunschweigische Thronfolgefrage noch nicht zur Erledigung kommen können, schon wegen der einzuholenden Instruktionen, und voraussichtlich eine zweite Plenarsitzung noch nächsten Sonnabend stattfinden. Ueber das Schicksal des preussischen Antrages im Bundesrathe verlautet jetzt sowohl, daß seine Annahme gegen eine mäßige Minderheit sicher ist, wie daß die größeren Bundesstaaten sämmtlich für denselben stimmen werden.

× Am Sonntag fanden in Berlin wieder eine ganze Reihe von Arbeiterversammlungen statt, die sich mit der Lohnfrage beschäftigten. Die Maurer, welche eine sehr unverföhlliche Stimmung bezugten, betonten, daß der Streik nicht verloren gehen dürfe, und daß man auch ferner unter Aufrechterhaltung der früher genehmigten Resolution bei den alten Forderungen zu beharren habe. Die Zimmerleute berieten über das Thema: Welche Folgen zieht der Streik der Maurer für die Zimmerleute? Definitiver Beschluß über die Stellung der Zimmerleute soll in einer weiteren Versammlung am Mittwoch gefaßt werden. Die Puher haben mit großer Majorität beschlossen, nicht die Arbeit einzustellen, sondern vorläufig weiter zu arbeiten.

× Die im letzten „Justizministerialblatt“ veröffentlichte Zusammenstellung der Subhastationen, deren Beendigung im Jahre 1884 stattgefunden, ergibt gleichwie im Vorjahre eine beträchtliche Abnahme der Zwangsversteigerungen. Die Verminderung beträgt 22,4 pCt. Dagegen tritt wie im vorigen Jahre die Thatfache hervor, daß in neuerer Zeit eine weit höhere Zahl größerer Grundstücke zur Subhastation gelangt wie früher. Zu erwähnen ist noch, daß, wenn man den Flächeninhalt der subhastirten Grundstücke berücksichtigt, in den östlichen Provinzen Preußens eine Zunahme zu constatiren ist.

× Es stellt sich jetzt heraus, daß für die Pfarrstelle an der lutherischen Kirche zu Kassel sich in der That ein Herr Stöcker, aber ein Namensvetter des Hofpredigers, Pfarrer Stöcker in Elben, Kreis Wolfshagen, gemeldet hat.

× Herr Hofprediger Stöcker hat auf das Begrüßungstelegramm der neulichen Versammlung des Deutschen Antisemiten-Bundes an Herrn Vickenbach folgendes Schreiben gerichtet: „Rheinthaler Hof bei Partenkirchen, den 23. Juni 1885. Geehrter Herr Stadtverordneter! Nehmen Sie aus weiter Ferne den herzlichsten Dank für das Telegramm, das mich als erster Gruß aus der Reichshauptstadt bei meiner Ankunft in Partenkirchen empfing. Als Ausdruck der Theilnahme und des Vertrauens von Tausenden meiner Mitbürger ist es mir eine hohe Freude. Schon jetzt habe ich die Hoffnung, daß der widerwärtige Prozeß der guten und großen Sache, welcher wir dienen, nicht schaden, sondern nützen wird. Mit der Bitte, daß sie den deutschen Patrioten, welche bei der imposanten Versammlung vom letzten Freitag mitgewirkt haben, meinen Gegengruß sagen, bin ich unter der alten Losung der Freiheitskrieger: „Mit Gott für König und Vaterland!“ zu weiterem Geisteskampf entschlossen und gerüstet. Ergebnis Hofprediger Stöcker.“ — Inzwischen hat der deutsche Antisemitenbund am Sonnabend in einer zweiten Versammlung, in welcher der Prozeß Stöcker verhandelt wurde, nachstehende Resolution angenommen: „Die Versammlung sendet dem Herrn Hofprediger Stöcker herzlichsten Gruß und versichert ihm die größte Hochachtung, die durch elende Machinationen erbärmlicher Gegner niemals geschädigt werden kann.“ — Am vorigen Sonntage hat in Essen der evang. Arbeiterverein folgendes Telegramm an den Herrn Hofprediger Stöcker gesandt: „Dem tapferen Kämpfer für Christenthum und Deutschthum, für Recht, Glauben und Gewissen, dem nie ermüdenden Vertreter des Arbeiterwohles, Herrn Hof- und Domprediger Stöcker in Berlin, unserem theueren Ehrenmitglied, senden 1500 Männer des evangl. Arbeiter-Vereins zu Essen an ihrem dritten Stiftungsfeste einen herzlichen Gruß mit der Bitte, unentwegt trotz aller Beleidigungen und Kränkungen für die gute Sache weiter einzutreten.“

× Die Unteroffiziere von hiesigen Gardetruppentheilen, welche in unseren Schutzgebieten in Afrika als Instruktoren resp. Gefangenenaufseher Verwendung finden sollen, haben gestern Abend Berlin

verlassen, um sich über Hamburg nach ihrem Bestimmungsort zu begeben.

× Vor dem Geschworenengerichte in Frankfurt a. M. Main begann heute die Verhandlung gegen den Schuhmachergesellen Diezke, geboren 1863 zu Jossen, Kreis Teltow, wegen Ermordung des Polizeiraths Dr. Rumpff und wegen Mordversuchs gelegentlich seiner Festnahme. Diezke wurde 1881 Geselle und ging in die Fremde, zunächst in die Schweiz, wo er bis 1884 blieb. Hier gehörte er anarchistischen Vereinen an. Am 31. Dezember v. J. kam Diezke nach Frankfurt a. M., wo er sich bis zum 13. Januar aufhielt. Auf Drängen seines Wirths unterzeichnete er am 12. Januar einen Meldebeschein des Inhalts, daß er an demselben Tage von Genf angekommen und der Schreiner Julius Diezke von Brandenburg sei. Er ging früh fort und kehrte spät Abends wieder, ohne zu arbeiten. Am 15. Januar ging er weg; am 16. schrieb er in der rauhen Wirthschaft in Vickenbach bei Darmstadt zwei Briefe. Hier wurde vom Wirth sowie von mehreren anderen Personen eine Wunde an seiner linken Hand bemerkt, die er sich durch einen Fall zugezogen haben wollte. Später gab er noch verschiedene andere Ursachen an, so namentlich, als er Nachmittags in dem Orte Zwingenberg, unweit Vickenbach, als fremder Schuhmacher, bei mehreren Schuhmachermeistern bettelte. Auf seinen weiteren Wanderungen an den folgenden Tagen gab er sich als Schreiner aus und wollte sich bei der Arbeit verwundet haben. Die Anklage stützt sich auf Auslassungen der anarchistischen Presse, Aeußerungen des Angeklagten und dessen offenkundige anarchistische Propaganda. Seine eingehenden Erkundigungen nach dem Polizeirath Dr. Rumpff und dessen Lebensgewohnheiten mußten ihn verdächtig machen, ebenso der Schwindel, den er mit seiner Legitimation trieb, sowie sein fortgesetztes Leugnen erwiesener Thatfachen. Diezke, der in der Voruntersuchung hartnäckig geleugnet hatte, in Frankfurt gewesen zu sein und am Tage nach der Ermordung in Vickenbach zwei Briefe geschrieben zu haben, gab diese Thatfachen in der heutigen Verhandlung zu. Er leugnete seine Bekanntschaft sowie seinen Verkehr mit Anarchisten, ebenso den Wechsel seiner Garderobe nach dem Morde und den Besuch in Mannheim, wo er den Anarchisten Guttman aufgesucht haben soll. Des Attentats auf den Gendarm Götz in Bockenheim bekennt er sich für schuldig. Es sei das geschehen, weil er falsche Papiere bei sich gehabt. Alsdann wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Dresden. Infolge fortgesetzter sozialistischer Agitation unter den hiesigen tschechischen Arbeitern hat die Polizeidirektion eine größere Anzahl derselben ausgewiesen und den böhmischen Verein „Tschechenclub“ aufgelöst.

Oesterreich-Ungarn.

× Das am Sonnabend in Brünn gefeierte deutsche Sängerefest gab für einige tschechische Wählhüder einen willkommenen Anlaß zu antideutschen Provocationen. Ein Trupp Tschechen, darunter Studenten und Kaufleute, zog tschechische Heflieder singend, durch die festlich geschmückten und illuminirten Straßen und begann den Blumenschmuck und die Fahnen herabzu-

ihre lagen Tage des Schreckens und des Kammers, vor ihr eine trostlose Zukunft, und Beides nagte an ihrem armen Herzen, daß sie immer wieder in laute Klagen hätte ausbrechen mögen. Wer sagte ihr, was sie von dem seltsamen Manne zu erwarten habe, dem sie vom Zufall gleichsam willenlos in die Arme geworfen worden? Ein Schauer durchrieselte ihre gebeugte Gestalt. Flamingo, obgleich geradeaus starrend, gewahrte es und lehrte ihr sein zerknittertes Antlitz zu. Er sann über eine geeignete Bemerkung nach; bevor er aber zu Worte kam, hielt der Wagen, und mit einem Knarren: „So, da wären wir,“ erhob er sich.

Nachdem die letzten Fahrgäste den Wagen verlassen hatten, stieg auch er aus. Draußen nahm er die ihm dargereichte Harfe in Empfang, und Eva's Hand ergreifend, half er ihr ebenfalls auf festen Boden. Wiederum bot er ihr den Arm, und mit der andern Hand nach der ihm schüchtern ertheilten Vorschrift das von seiner Schulter niederhängende Instrument stützend, schlug er die Richtung nach einer nur theilweise von Häusern begrenzten Querstraße ein.

„Wir sind hier in der Vorstadt,“ beruhigte er seine Begleiterin, als er in deren Bewegung Unsicherheit zu entdecken glaubte; „eine kurze Wanderung und wir befinden uns ganz im Freien. Dann nach einigen Minuten, und vor uns öffnen sich die Pforten meiner Villa.“

Als auf diese Anrede keine Erwiderung folgte, hob er wieder an: „Der Wind weht Einem die Worte vor dem Munde fort und legt dafür Schnee hinein. Um

so behaglicher werden wir uns vor dem Wärme sprühenden Ofen fühlen.“

Hier schien der heftige Wind in der That ihm die Worte vor dem Munde fortzuwehen, denn er brach ab und beschleunigte seine Schritte, welche sie nach kurzer Frist zwischen den vereinzelt Laternen, Häusern und leeren Bauplätzen ganz herausbrachten. Dort fiel Alles mit der Dunkelheit und dem wirbelnden seinen Schnee zusammen, der selbst dann, nachdem er gefallen war, nicht zur Ruhe gelangte und daher auf dem Erdboden keine zusammenhängende Schicht bildete. Wohl aber fühlte Eva, daß sie sich auf einem ebenen Wege befanden, und mit einer gewissen stumpfen Ergebung in's Unabänderliche überließ sie sich der Führung ihres Beschützers.

Endlich bog dieser wiederum im rechten Winkel von der bisher innegehaltenen Richtung ab. Unter seiner Hand öffnete sich eine in ihren Gehängen klappernde und kreischende Pforte und unbehindert gelangten sie auf die andere Seite eines sich unendlich auszeichnenden Bretterzauns. Etwa dreißig Ellen legten sie noch zurück, dann erklärte Flamingo selbstzufrieden: „Das hätten wir geschafft.“ (Fortsetzung f.)

— [Der rasirte Geschworene.] Ein heiterer Vorfall ereignete sich kürzlich bei dem Landgerichte zu K. Nach § 282 der Strafprozeßordnung können bei der Bildung der Geschworenensbank sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie von dem Angeklagten oder dessen Vertreter mehrere Geschworene abgelehnt werden, ohne daß Gründe hierfür angegeben zu werden brauchen.

Nun begegnete es einem zum Geschworenendienste herangezogenen Landwirth, dessen Verständniß für aus dem Lateinischen stammende Worte eben nicht groß war, daß bei dem Anrufe seines Namens durch den Präsidenten des Gerichts der Vertreter des Angeklagten, ein als geschickter Bertheidiger geschätzter Rechtsanwalt, mit lauter Stimme erklärte: „Refusirt!“ (das heißt abgelehnt). Das Bäuerlein, dem der Sinn dieses Ausdrucks noch unbekannt war, bat einen neben ihm sitzenden Kollegen „aus der Stadt“ um Aufschluß darüber. Dieser, ein Spaßvogel, erklärte ihm kurz entschlossen, der Bertheidiger habe gesagt: „Nicht rasirt!“ weshalb der Fragesteller zur Bildung der Geschworenensbank nicht herangezogen worden sei. Da sich unser Freund vom Lande hierdurch zurückgesetzt fühlte, so veräumelte er nicht, sich am nächsten Tage vor Beginn der Sitzung aufs Sorgfältigste rasiren und frisiren zu lassen. Wieder wurde die Geschworenensbank gebildet und wieder erschallte beim Namensanruf unseres Helden aus dem Munde desselben Rechtsanwaltes das fatale „Refusirt!“ Da riß unserem guten Landmann der Faden der Geduld und, seine angeborene Schüchternheit überwindend, wandte er sich an den Präsidenten mit den Worten: „Herr Präsident verzeihen Sie! Ich habe mich erst heute Morgens in dem ersten Friseurladen der Stadt rasiren und frisiren lassen!“ Man kann sich denken, welches Erstaunen diese Worte unter den Anwesenden, Richtern, Geschwornen und Publikum hervorriefen, welches sich, als der Grund des Mißverständnisses aufgeklärt war, in ungeheure Heiterkeit auflöste.

reißten. Die Deutschen wehrten sich energisch dagegen und wurden auch von der Polizei unterstützt, welche die Excedenten zerstreute und vier der Räubersführer verhaftete.

Frankreich

× In Lyon befürchtet man einen Streik der Seidenweber. Eine Versammlung von 10,000 derselben berieth am Sonnabend über die Eventualität eines solchen. Das eingesezte Comité sollte sich mit den Fabrikanten in Verbindung setzen.

England.

+ Der erste Entschluß des neuen Cabinets ist gefaßt. Es will die schwächliche Sudanpolitik seines Vorgängers nicht fortführen. Dem Mahdi soll Halt geboten und jedenfalls der wichtige Posten von Dongola behauptet werden. Wer weiß, was Lord Salisbury und seine Collegen noch sonst für Ueberraschungen in der Tasche haben!

Locales und Provinzielles.

Bekanntmachung.

Die Person, welche am 21. Juni d. J. in der Mittagszeit zu Ludwigsdorf Kreis Schönau die Wittve Fürtner in dem von ihr allein bewohnten Hause erdroffelt hat, ist ermittelt.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Hirschberg, den 30. Juni 1885.

Der Erste Staatsanwalt.

* Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau pro 1884 enthält folgende Einleitung: Nach den uns vorliegenden Specialberichten hat das Jahr 1884 für die meisten Industriezweige unseres Bezirks einen im Allgemeinen günstigen Verlauf genommen, sodaß der Gesamteindruck gegen das Vorjahr ein ziemlich unverändertes Bild bietet. Die Textil-Industrie, Maschinenfabrikation u. a. m. haben wieder gute Resultate erzielt, auch die Papierfabrikation konnte über Nachfrage und Absatz nicht klagen, doch erfuhr die Preise und zwar fast allgemein einen weiteren Rückschlag, der die sonst gewonnenen Vortheile wieder absorbirte. Der Großhandel litt unter den ungünstigen Conjunctionen, die wenig geeignet waren, zu Unternehmungen zu ermuntern und das Geschäft zu beleben, das Gleiche ist auch vom Detailgeschäft zu berichten, dessen Lage sich leider nicht gebessert hat. In den Verkehrsverhältnissen ist eine wesentliche Veränderung gegen das Vorjahr nicht eingetreten. Das Project einer Nebenbahn von Hirschberg nach Lähn, welche die industrielle Entwicklung des Oberthales fördern sollte, hat leider die Genehmigung und Unterstützung der Staatsregierung für jetzt nicht erhalten, das zweite Project einer Bahn über Warmbrunn, Hermsdorf nach Petersdorf bez. Landesgrenze liegt zur Zeit der Genehmigung des Herrn Ministers für die öffentlichen Arbeiten unterbreitet und hoffen wir im Interesse der gesammten Industrie des Badenthales, für welche diese Bahnverbindung nahezu zur Existenzfrage geworden, auf eine günstige Entscheidung. — Nach diesen bringt der Bericht die Specialberichte der einzelnen Industrie- und Handelszweige, auf welche zurückzukommen, wir uns vorbehalten. Bei dem Bericht über die Holzstoffindustrie ist auf die Wichtigkeit des Weiterbaues der Breslau-Warschauerbahn von Wilhelmsbrück nach Lody hingewiesen, während bei der Fruchthalt-Fabrikation der Wunsch ausgesprochen ist, daß der Zoll auf getrocknete Heidelbeeren wieder aufgehoben werden möchte. Beigegeben sind dem Berichte tabellarische Uebersichten über den Geschäftsverkehr der hiesigen Reichsbahnstellen, über den Geschäftsbetrieb der städtischen Sparkassen zu Hirschberg und Schmiedeberg, über den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr der Stationen, sowie über den Geschäftsverkehr der Post- und Telegraphenanstalten des Bezirks. Den Bericht schließt ein Mittheilung über die Wirksamkeit der Handelskammer.

× Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz traf am Sonntag Nachmittag 1 Uhr von Jaroslchin kommend wieder in Dels ein. Am Nachmittag erfolgte auch noch ein Besuch in Bernstadt und Polnisch-Wartenberg. Ueberall wurde der Erbe der Kaiserkrone enthusiastisch empfangen und erfreute alle Herzen durch seine allbekannte Leutseligkeit. Nachdem Abends 9 Uhr 45 Min. die Station Dels nochmals passiert worden war, erfolgte die Ankunft Se. Kgl. Hoheit um 10 Uhr Abends auf dem Rechtenoderufer-Bahnhof in Breslau. Dasselbst war jeder offizielle Empfang verboten, das Soupe wurde im Salonwagen eingenommen. Um 1/2 11 Uhr wurde alsdann die Rückreise nach Berlin angetreten.

* Heut Nacht versuchte ein Arbeiter aus den Sechsstätten auf dem hiesigen Communalfriedhofe sich durch

einen Schuß in den Mund zu entleiben. Die Waffe zersprang jedoch und der Selbstmordcandidat wurde ziemlich schwer verletzt in das städtische Krankenhaus geschafft.

* Von den drei für die kommende Saison angekündigten Novitäten unseres Nachbardichters Herrn von Moser gelangte die erste gestern in Warmbrunn zur Probeaufführung und zwar war dies das heitere Charakterbild: „Lug und Trug“, nach dem Russischen bearbeitet. Die „Novität“ ist eine Umarbeitung des Lustspiels: „Die Raben“, welches vor einigen Jahren nicht recht gefallen wollte und obgleich das Stückchen reich an unterhaltenden Episoden und heiteren Einfällen ist — dafür ist es ja eben von Moser! — glauben wir auch nicht, daß diese neue Bearbeitung eine allzu große Zukunft vor sich hat. Das Sujet ist eben nicht allzu originell: Ein Gutsbesitzer, welcher plötzlich stirbt, sein 400 000 Rubel betragendes Vermögen aber nicht seinen „zärtlichen“ Verwandten (zwei Brüdern und einer Schwester) sondern einer bis dahin als Näherin lebenden natürlichen Tochter hinterläßt. Diese hat ihr Herz bereits an einen armen Schreiber vergeben, wird nun aber als „Goldfind“ von einem Cousin gefreit, welcher großmüthig seine Anrechte fallen läßt, als er hört, daß das Vermögen des seligen Onkels nicht mehr vorhanden. Der übrigens gutmüthige Cousin versteht es, seine lieben Onkel recht gründlich zu prellen und für sich und seine für das Silberzeug schwärmende Frau Mutter am meisten herauszuschlagen. Schließlich stellt es sich aber natürlich heraus, daß doch ein ziemlicher Rest des Vermögens vorhanden, sodaß der übrigens wohl allzu edel angelegte Schreiber und seine Näherin noch ein recht zufriedenes Paar werden. — Da diese Probeaufführung nur wenig bekannt geworden war, so hatte sich ein eigentliches Premier-Publikum nicht eingefunden, vielmehr war das Haus bei der herrschenden Hitze nur mäßig besetzt, allein das Stück wurde recht dankbar aufgenommen und reichlich Beifall spendet. Die Darstellung war durchweg zu loben: Inszenirung und Regie waren ganz vortreflich, und die Leistungen der Herren Kühne (Oberst) und Mathias (Boris), sowie der Damen Fr. Damberger (Helene) und Fr. Becker (Katharina) seien besonders lobend erwähnt.

* Von Morgen (Mittwoch) ab verkehren die Express-Personenzüge zwischen Breslau und hier. Abgang von Breslau 3 Uhr 20 Min., Ankunft in Hirschberg 6 Uhr 27 Min. Abends. Abgang von Hirschberg 7 Uhr 15 Min. Abends, Ankunft in Breslau 10 Uhr 30 Min. Abends. Diese Züge halten nicht auf den Stationen resp. Haltestellen: Schildau, Jannowitz, Merzdorf, Wittgendorf, Saaran, Ingramsdorf, Mettkau, Canth und Schmolz.

— Bei der am 25. d. M. stattgehabten Ziehung der 1. Klasse Erster Schlesischer Klassen-Lotterie zum Besten der Waisenanstalten zu Namslau fielen: der erste Hauptgewinn auf das Loos Nummer 9765, der zweite Hauptgewinn auf Nr. 25043, der dritte auf Nr. 6974, der vierte auf Nr. 21078. Wie gerichtlich verlaunt, soll in Sachen der hier in Rede stehenden Lotterie seitens der Behörde ein Vorverfahren eingeleitet worden sein, und zwar wegen angeblich vorgekommener Unregelmäßigkeiten.

* Der in Görlitz erscheinenden „Ndschl. Btg.“ wird von Liegnitz berichtet: „Wie mit Bestimmtheit verlaunt, geht die zuständige Behörde mit der Absicht um, das Lehrer-Seminar in Liegnitz, nachdem die gegenwärtigen Schüler dasselbe absolvirt haben werden, aufzuheben und zwar aus dem Grunde, weil auch in Schlesien Ueberproduction an Lehrkräften constatirt worden ist. Der Bedarf an Lehrern wird auf viele Jahre hinaus durch die noch bestehenden Seminare gedeckt.“ Dem „L. St.“ ist von einer solchen Absicht bisher nichts bekannt geworden und das Blatt glaubt vorläufig nicht an die Richtigkeit der vorstehenden Mittheilung.

— „Streike machen ist modern.“ In Liegnitz haben am Montag die Arbeiter sämtlicher Cigarrenfabriken ihre Arbeit eingestellt, nachdem die der Richterischen Fabrik damit schon vorige Woche begonnen hatten und die dort Feiernden am Sonnabend 900 Mk. aus der Kasse der Cigarrenarbeiter zu Hamburg ausgezahlt erhalten hatten.

* Als Preisrichter für die Görlitzer Ausstellung sind am vorigen Freitage u. A. gewählt worden: Herr Kupferschmiedemeister Thoma-Hirschberg für Gruppe III. (Hüttenwesen); Herr Kaufmann Theodor Lür-Hirschberg für Gruppe XIII. (Bekleidungsgegenstände) und Herr Director Krieg-Gießberg für Gruppe XV. (Papierindustrie).

* Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes! Diesen Spruch kennt jeder noch von der Schule her, und doch handelt so mancher dagegen, selbst ohne daß er es weiß. Wir wollen nur eine kurze Andeutung

hierauf geben. Hier zieht ein Hund einen (für seine Kräfte) viel zu schwer beladenen Wagen, lechzend vor Durst, die Zunge lang vorgestreckt. Weber sein Herr, der das vielleicht schon für Angewohnheit hält, oder für den die Besorgung frischen Wassers mit Umständen verknüpft ist, noch sonst eine erbarmende Hand reicht ihm einen Trank. Ein anderer ist fest an die Kette gelegt, der Besitzer mit seinen Hausbewohnern in's Feld gezogen, ohne dafür gesorgt zu haben, dem armen Thiere frisches Wasser in die Nähe zu setzen. Leicht wird durch diese dem Thiere gemachte Qual die schlimmste Krankheit desselben, die Tollwuth herbeigeführt, die nicht etwa sofort, sondern oft erst nach längerer Zeit hervorbricht, und die Folgen? Sie können fürchterlicher werden, als sich Der, dem glücklicherweise noch keine Beweise an die Hand gegeben waren, auch nur annähernd denken kann. — Wie zahm sind jetzt die Tauben! — Woher kommt es? Diese armen Thiere haben gegenwärtig ihre schlimmste Zeit. Die Getreidefelder sind bewachsen, wo sollen sie etwas finden? Zu Hause haben sie ihre Jungen, sie sperren hungrig die Schnäbel auf. Was bleibt diesem armen Elternpaar zur eigenen Speise? Oder vielleicht haben sie während sie brüten gar Durst zu leiden, werden zuletzt noch von der Taubenlaus belästigt, die sich in unreinen Taubenschlägen nicht selten einfindet. Hier ist die erste Folge, daß unter den Jungen Krankheiten, eigentliche Answüchse (Doppeltröpf) u. dgl. entstehen, so daß sie selbst zum Genuß für Menschen gar nicht geeignet, oder doch nicht für Jeden appetitlich sind. Deine Kage, die Dir Scheuer und Haus von Mäusen säubert, ihr sind jetzt diese Heere ein wenig entwichen, dagegen beliebt sie (da sie einmal ihrer Natur nach auf Raub und Nord ausgeht) Eidechsen, Blindschleichen, Frösche, Kröten u. dgl. zu fangen. Daß ihr solche Fleischnahrung durchaus nicht bekommt, sieht man an der oft erschrecklichen Abmagerung. Täglich ein Tröpfchen gute Milch ist für sie die Medicin. Daß aber eine gute Kage auch ihren Werth hat, weiß jeder Hauswirth, darum halte man auch auf deren Gesundheit und Erhaltung. Dies Wenige mit der freundlichen Bitte: Der geneigte Leser wolle auch bei sich Umschau halten, ob er nach dieser Seite hin auch obengenannter Thiere gedacht und für sie ein sorglicher lieber Hausherr gewesen ist, oder sich selbst der Unbarmherzigkeit zeihen muß.

— b. Lähn a. B., 29. Juni. Sonntag, den 28. Juni fand der schon lange geplante Spaziergang des hiesigen Lehrlingsvereins nach dem Probsthainer Spitzberg statt. Nachdem die Mitglieder sich im ev. Pfarrhause versammelt, machte sich die muntere Schaar unter Trommel- und Pfeifenklang auf den Weg. In Wiesenthal wurde gerastet und dann ging's weiter nach dem Spitzberg, wo wir gegen 4 Uhr ankamen. Nach eingenommener Erfrischung wurde der Gipfel des Berges erstiegen. Oben angelangt, stimmte der Verein, dem sich mehrere Gäste beigesellt, das herrliche Lied an: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Gegen Abend wurden im grünen Walde noch einige Nieder gesungen und scherzhafte Gedichte vorgetragen, bis wir um 7 Uhr den Heimweg antraten. — Unter fröhlichem Gesang zogen wir Abends um 10 Uhr in Lähn ein. Nach einem kurzen Abschiedswort des Geistlichen, das von einem Vorstandsmitgliede in herzlicher Weise erwidert wurde, gingen wir auseinander und dankten Gott, der uns einen so fröhlichen Tag geschenkt hatte.

— n. Wiesa bei Greiffenberg, 28. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde im hiesigen Dominalwalde, dicht am Haidemühlwege, ein anständig gekleideter unbekannter Mann im Alter von ca. 30 Jahren erhängt todt aufgefunden. Legitimationspapiere hatte derselbe nicht bei sich, nur aus einer auf einem Cigarren-Etui eingekritzeltten Aufzeichnung ging hervor, daß der Verstorbene als Wilhelm Lamm aus Reiden, Kreis Torgau, Reg.-Bez. Merseburg, sich bezeichnet hatte. Eine Baarschaft von 48 Pf. und ein Catalog der Gewerbeausstellung in Görlitz befanden sich in seinem Besitz.

? Goldberg. Die General-Visitation im hiesigen Kirchentreife wurde mit Conferenzen geschlossen, in denen die Visitatoren ihre Befriedigung über das in den Kirchen, Schulen und Gemeinden Gehörte, Gelehrte und Erfahrene aussprachen. Insbesondere wurde noch der Anschluß an den schlesischen Verein zur Hebung der evangelischen Kirchenmusik anempfohlen. Nach den Conferenzen fand ein feierlicher Schlußgottesdienst, verbunden mit der Feier des heil. Abendmahls, an der mehrere Hundert Personen theilnahmen, statt. Vom Chor erklang bei diesem Gottesdienst der mächtige 1. Chor aus dem Te Deum von Thoma. Mit einer Conferenz der Visitations-Commission endete die segensreiche Zeit und die Mitglieder der Commission reisten noch an demselben Tage in ihre Heimath. — Der Bau des neuen Postgebäudes auf dem Matthäi-Platz ist im vollen Gange. — Der Gustav Adolf-Verein begeht am 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr in hiesiger Stadtpfarrkirche sein Jahresfest, bei welchem Pastor Meisner die Predigt hält und Superintendent Fiedler den Bericht erstattet.

Falls sich bis zum **nächsten Donnerstag** eine genügende Anzahl Arbeiterinnen unter bisherigen Bedingungen bei unserm Portier zur Arbeit gemeldet hat, sind wir gewillt, den Betrieb der Spinnerei und Weberei eventuell theilweise wieder aufzunehmen und bemerken hierzu, daß sich Niemand durch Bedrohung von der Aufnahme der Arbeit abhalten lassen soll, da Jeder durch die bewaffnete Macht geschützt werden wird und wir auch Jedem bei Verschweigung seines Namens eine **Belohnung von 20 Mark** zusichern, welcher uns den, der sich der Bedrohung schuldig gemacht hat, so namhaft macht, daß er gerichtlich belangt werden kann.

Zillertal i. Schl., den 29. Juni 1885.

Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.

Unter der Firma:

Robert Sturm

führe ich die von Herrn **W. Stolpe** hier käuflich erworbene, **Volkenhainer Straße 5a**, belegene

Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Handlung, sowie Destillation

weiter und werde bemüht sein, durch strengste Reellität den mir gestellten Anforderungen zu genügen. Ich bitte, durch recht zahlreiche Aufträge mich gütigst zu unterstützen und zeichne

2099

Robert Sturm.

2098

Geschäfts-Gröfzung.

Hirschberg, am 1. Juli 1885.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage

im Hause des Herrn Gasthofsbesitzer Schiller eine

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- u. Vorkost-Handlung, verbund. m. b. seit mehr. Jahr. bestehend. **Mehlhandlung** (bish. Inh. Herr Müllermstr. Herzog), eröffnet habe.

Mit nur guter und reeller Waare wird es auch mein Bestreben sein, den vielseitigen Wünschen entsprechen zu können.

Ernst Schöbel,

in Schiller's Gasthof an der neuen Boverbrücke.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

in Berlin (15. Jahrgang) erscheint an allen Wochentagen sofort nach Schluß der Börse.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

enthält sämtliche hier eingehende politische, finanzielle und kommerzielle Telegramme.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

enthält einen politischen Theil, ausgezeichnet durch die Vollständigkeit, Präcision und Schnelligkeit seiner Nachrichten.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

enthält ein Feuilleton, das die interessantesten Tagesneuigkeiten und Theaternachrichten bringt.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

liefert einen **Coursspiegel**, der außer sämtlichen an der Berliner Börse gehandelten Effecten einen Coursbericht der Fonds- und Producten-Börse enthält und sich durch die größte Correctheit auszeichnet.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

veröffentlicht mit der größten Schnelligkeit die Berichte der bedeutendsten **Producten- und Waarenmärkte**.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

gibt als Beilage allwöchentlich die offizielle, bei der Reichsbank eingeführte, von der Redaction des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ bearbeitete **Verloofungliste**.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

bringt die rascheste Mittheilung aller berichtigten Nachrichten, die der Besitzer von **Effecten** und derjenige, der solche zu erwerben beabsichtigt, wissen muß, um sich vor Nachtheil zu bewahren.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

beantwortet auf das Bereitwilligste sofort und unentgeltlich jede Anfrage der Abonnenten, entweder durch die Rubrik **Rathgeber** in der Zeitung oder, wenn gewünscht wird, brieflich.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

bietet allen **Inferenten** durch ihre große Verbreitung die größten Vortheile. Für die Petitzeile werden nur **35 Pf.** berechnet. Ist die billigste täglich erscheinende Börsenzeitung, sie kostet pro Quartal nur **5 Mk.**

Die „**Neue Börsenzeitung**“

versendet auf Wunsch jederzeit unentgeltlich **Probenummern**.

Die „**Neue Börsenzeitung**“

liefert neuhinzutretenden Abonnenten die Zeitung nach Einsendung der Abonnementsquittung an die Expedition schon von jetzt ab gratis.

Die Expedition

ber „**Neuen Börsenzeitung**“

befindet sich in 1894 Berlin SW., Dessauerstraße Nr. 35.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Hohrlach** Band I — Blatt 5 — auf den Namen des **Müllermeisters Reinhold Hilgner** eingetragene, zu **Hohrlach** belegene Grundstück

am **5. August 1885,**

Vormittags **9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Wilhelmstraße 23** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit **113,04 Mk.** Reinertrag und einer Fläche von **5 ha 20 ar 50 qm** zur Grundsteuer, mit **240 Mk.** Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

6. August 1885,

Vormittags **11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 23. Juni 1885.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Am 30. November 1884 ist zu **Schmiedeburg** der **Bandmacher** und **Armenvater** **Moriz Tietze** gestorben.

Als dessen nächste und gesetzliche Erben sind bisher bekannt:

- a) der Steuererheber **Carl August Ferdinand Schwenke** zu **Schmiedeburg**, Sohn eines der Brüder der Mutter des Erblassers, des Forstrendant **Johann Gottlieb Benjamin Schwenke**,
- b) die verheiratete **Buchbinder Henriette Ernestine Fein**, geb. **Schwenke**, zu **Altona**, Tochter eines anderen Bruders der Mutter des Erblassers, des Lehrers **Friedrich Traugott Schwenke** zu **Hamburg**,
- c) der **Theodor Heinrich Schwenke** aus **Hamburg**, Sohn des genannten Lehrers **Friedrich Traugott Schwenke** zu **Hamburg**, welcher sich noch vor 2 Jahren in **Chicago** in **Amerika** aufgehalten haben soll.

Es werden hierdurch alle Diejenigen, welche gleich nahe oder nähere Ansprüche an den Nachlaß des **Armenvaters** und **Bandmachers Moriz Tietze** zu **Schmiedeburg** zu haben vermehren, aufgefordert, dieselben vor oder spätestens bis zu dem **am 23. September 1885,**

Vormittags **10 Uhr,**

vor dem hiesigen **Königlichen Amtsgericht** anberaumten **Aufgebotstermin** anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins die Ausstellung des **Erbeslegitimations-Attestes** für die genannten Personen, und die **Aushändigung** des **Nachlasses** des pp. **Tietze** an dieselben erfolgen wird.

Schmiedeburg im Riesengebirge, den 23. März 1885.

Königliches Amtsgericht II.

Rhein. Natur-Weine

eigener Kelterung, garantiert rein und mild. **Reizwein** 50 und 70 Pf., **Rotwein** 90 Pf. à Liter. Probefäßchen von ca. 20 Liter gegen Nachnahme empfiehlt

Fritz Ritter, Kreuznach (Rheinpr.)

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

		Abfahrt von Hirschberg.			
Nach Lauban	5.40	Vorm., 10.40	Vorm., 1.57	Nachm., 7.45	Abd., 10.58
In Lauban	7.4	12.2	Nachm., 3.25	9.13	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.15	10.16	—
In Koblitz	7.41	Vorm., 12.35	Nachm., 4.2	Nachm., —	1.1 Nachts.
In Berlin	—	—	4.54	—	5.45 früh.
(Schl. B.)	3.40	Nachm., 7.16	8.59	Abd., —	18.32
Nach Dittersbach	7.6	Vorm., 12.3	Nachm., 3.45	Nachm., 5.26	Nachm., 7.15
In	8.51	1.34	5.16	6.53	8.28
In Glatz	10.53	3.44	6.56	—	—
In Breslau	11.40	4.15	—	9.37	Abd., 10.30
Nach Schmiedeburg	6.51	Vorm., 9.5	Vorm., 10.38	Vorm., 2.10	Nachm., 3.53
In	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16
In Zillertal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34
In Schmiedeburg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52

Der durch fette Zahlen (7.15 Abends) bezeichnete Expreszug von und nach **Breslau** verkehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.

Oswald Nier's Garantie-Mark



(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25) wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, an geygypste französ. Naturweine von **50 Pf.** per 1/2 Liter an excl. Flasche. **Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.**

Filiale in:

- in **Hirschberg** bei Herrn **Emil Jaeger**, 1770
- in **Friedeberg** bei Herrn **Friedländer Nachf.**,
- in **Liebau** bei Herrn **Ruscheweyh**.

Butter-Farbe, Butter-Pulver, letzteres zur Erzielung einer größeren Ausbeute empfiehlt die **Drogenhandlung** von **H. O. Marquard,** 2. linke Burgstraße 2.

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit **Preis-Medaille** der **Hirschberger Gewerbe-Ausstellung** empfiehlt **Paul Oertel** vorm. **W. Pfund,** Buchdruckerei. Hochelegante, neue kreuz- und doppelkreuzsetzige **Pianos und Salon-Stutzflügel** aus den besten Fabriken sind in großer Auswahl billig zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei **1904 A. Leder,** Markt 28.

Ein tüchtiger **Kaufmann**, welcher in den Freistunden einem Geschäftsmanne die Buchführung zu lernen resp. einzuführen geneigt ist, wolle gest. unter „**Kaufmann**“ seine Abt. in der Exped. bef. Bl. abgeben. 2091

Ein Zimmer, möblirt oder unmöblirt, **Schulstraße 12** bald oder später zu vermieten. Näh. Comptoir der **Buchdruckerei** und bei **Frau Hauptmann Patrunky** daselbst. 2042

2 zuverlässige Arbeiter sucht **A. Weissmann,** Dachdeckermeister. In meinem Hause, **Wilhelmstr. 61,** ist das **Zimmer** von 5 Zimmern, mit reichl. Nebengelass und Gartenbenutzung bald oder zum 1. October zu vermieten. [2090] **Pantell.**

Schützenstr. 33 ist die renovirte Wohnung von 7 heizbaren Zimmern und Zubehör gleich oder per 1. October zu vermieten. **Schindelmeisser.**

Eine freundliche Vorder-Wohnung (3 Piesen) ist für 60 Thaler zu vermieten. **2098** **Linke Burgstraße 18.**

Meteorologisches. 30. Juni, Vorm. 7 Uhr. Barometer 723 m/m (gelesen 727). Luftwärme 18° R. Niedrigste Nachttemperatur 14 1/2° R. **F. Hapel,** Schildauerstraße 7.